

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis beträgt 20 Mark im Voraus für ein Jahr. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, etc.) sind Lieferungen des Betrages der Zeitung, d. h. Lieferungen ad. d. Verlagsanstalt (Druckerei) hat die Zeitung keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung ad. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen werden an den Verlagsanstalt Ottendorf-Okrilla, Postfach 10, bis zum 1. August 1925. Die Postgebühr des Anzeigenspreises wird bei einmündiger Zahlung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Auftrag auf Nachlieferung, wenn der Anzeigenspreis durch einen anderen ersetzt werden soll, muss von dem Besteller zu demselben Zeitpunkte bei der Redaktion eingereicht werden.

Gemeinde-Konto Nr. 188

Nummer 98

Sonntag, den 23. August 1925

24. Jahrgang.

### Amthlicher Teil.

#### Bekanntmachung

über die Veranlagung der Landwirtschaft und verwandten Berufszweige zur Umsatzsteuer auf das Wirtschaftsjahr 1924/1925.

Gemäß § 35 des Umsatzsteuergesetzes in der Fassung des Steuerüberleitungsgesetzes hätten die Angehörigen der Land- und Forstwirtschaft sowie des Gartenbaues an sich innerhalb des Monats Juli 1925 eine Steuererklärung über die Umsätze des Wirtschaftsjahres 1924/1925 (1. Juli 1924 — 30. Juni 1925) abzugeben gehabt. Hieron sind zur Erleichterung des Veranlagungsverfahrens alle die buchführenden Steuerpflichtigen befreit, die auf Grund sorgfältiger Prüfung nach bestem Wissen und Gewissen die Ueberzeugung erlangen, daß die Summe der Voranmeldungen, die sie über die Umsätze des Wirtschaftsjahres 1924/1925 abgegeben haben, und die Summe der geleisteten Vorauszahlungen ihren tatsächlichen steuerpflichtigen Umsätzen im Wirtschaftsjahr 1924/1925 entspricht. Das Recht des Finanzamtes, bei Abgabe einer Steuererklärung trotzdem auch von diesen buchführenden Steuerpflichtigen zu fordern, bleibt unberührt. Die Veranlagung der nichtbuchführenden Landwirte erfolgt nach dem vom Herrn Reichsminister der Finanzen festgesetzten Richtzahlen. Das Finanzamt fertigt den zu veranlagenden nichtbuchführenden Landwirten einen Vordruck zu einer vereinfachten Umsatzsteuererklärung zu. Allgemein unterbleibt eine Veranlagung in den Fällen, in denen der zu erwartende Steuerbetrag die aufzuwendende Arbeit nicht lohnt.

Die Umsatzsteuerpflichtigen im Bezirk des Finanzamtes Radeberg, denen ein Vordruck zu der Umsatzsteuererklärung für das Wirtschaftsjahr 1924/1925 zugestellt worden ist, werden hierdurch angefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen bis spätestens 5. September 1925 bei dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen, oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen. Bis zum gleichen Zeitpunkt haben die buchführenden Steuerpflichtigen, die von der Abgabe einer Umsatzsteuererklärung nicht befreit sind, dieser Verpflichtung nachzukommen. Vorbrücke hierzu können bei dem unterzeichneten Finanzamt kostenlos entnommen werden.

Die Einreichung der Erklärung kann durch — erforderlichenfalls zu wiederholende — Geldstrafen bis zu 10 000 M. erzwungen werden; Umwandlung in Haft ist zulässig. Das Gesetz bedroht diejenigen, die über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben machen oder sonst vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit Geld- und Freiheitsstrafen; der Versuch ist strafbar. Bei verspäteter Einreichung einer vom Finanzamt angeforderten Umsatzsteuererklärung ist das Finanzamt berechtigt, einen Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer aufzuerlegen.

Radeberg, den 22. August 1925. Das Finanzamt

### Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 20. August 1925.

— Im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe befindet sich eine Bekanntmachung des Finanzamtes Radeberg über die Veranlagung der Angehörigen der Land- und Forstwirtschaft sowie des Gartenbaues zur Umsatzsteuer für das Wirtschaftsjahr 1924/1925, auf die besonders hingewiesen wird.

— Die hiesige Arbeiter-Samariter-Kolonie beabsichtigt auf die Zeit von vier Wochen bedürftige Kinder des oberen Erzgebirges zur Erholung hier kostenlos unterzubringen. Bedenkende Familien, die gewillt sind ein Kind auf die Zeit aufzunehmen, wollen ihre Adresse an Herrn Blauk, Kienstraße 3 oder irgendeinem bekannten Mitglied der Samariter-Kolonie mitteilen.

— Die Pilgerreise, die dieses Jahr lange auf sich warten ließ, hat nunmehr eingesetzt, nachdem Regen der warmer Bitterung niedergegangen ist. In ziemlicher Menge und schönen Exemplaren wurden dieser Tage die verschiedensten Pilzarten eingebracht. Die Rekorderte von 1922 ist freilich damit noch lange nicht erreicht.

— Früher hatte ein Grofchen zehn Pfennig, das heißt zehn einzelne Pfennige, und die meisten Kinder, die für ihre Spardbüchle sammelten, mußten mit den allerkleinsten Münzen anfangen und erhielten einen Kupferpfennig oder

höchstens einen Zweier. Damals konnte man allerdings für dieses kleine Geld mehr kaufen, als heute, und die kleinen Münzen waren mehr geachtet, als jetzt, wo wir als Volk viel ärmer sind als früher und eigentlich immer noch in allerhöchstem Mangel um die einfachsten Existenzmittel überhaupt stehen. Durch die Inflationszeit haben wir das rechte Augenmaß für Zahlen verloren und können uns mit den kleinen Werten nun nicht mehr zurechtfinden. Vor zwei Jahren ging es nur nach Hunderttausenden, dann nach Millionen und Milliarden, sogar nach Billionen. Der Nullenwahn brachte uns um jedes Zahlenverständnis und zwang uns dem Zahlen gegenüber, auch diejenigen, die durch die lange Tradition einer ruhigen Entwicklung feste Zahlengriffe mitgebracht hatten; die gerade vielleicht am meisten, weil die Grundlagen ihres rationellen Denkens dadurch erschüttert wurde. Wer es seiner Zeit noch mitteilt hat, daß eine Sache heute hunderttausend Mark, morgen vierhunderttausend, in drei Wochen vielleicht drei Millionen kostete oder noch mehr, der konnte sich unter Zahlen einfach nichts mehr anders denken, sie waren lediglich zu Worten geworden, die keine Bedeutung mehr hatten. Den Kindern ist es auch so gegangen, nur daß diese die festen Vorstellungen dafür nicht mitgebracht hatten. Es ist überhaupt wie ein Wunder, wie wir alle wieder so schnell und so bestimmt uns an die kleinen festen Zahlen gewöhnt haben. Freilich nicht an die ganz kleinen. Ein Grofchen besetzt heute für die allermeisten Menschen aus zwei Pfennigstückchen, für wenige aus fünf Pfennigstückchen, nur für die Kupferisten beim Geldwechseln aus Einpfennigen, und einem Pfennigstückchen. Man kann es erleben, daß sich die Leute entschuldigen, wenn sie mit Kupfer bezahlen, oder daß sie auf Herausgabe der restlichen Kupferpfennige verzichten, wenn es Mühe macht, sie aus der Kasse zusammenzusuchen. Diese Grofchigkeit ist ein höchst ungesunder Zug und zeigt immer noch das Schwanken der Uebergangszeit an. Früher sagte man: wer den Pfennig nicht ehrt, läßt den Taler nicht wert. Man ehre den Pfennig, hatte den Taler, sparte den Taler zusammen und die Summen, die die Inflation mit räuberischer Hand ausplündern konnte. Es wird uns nichts übrig bleiben — wir müssen wieder mit dem Pfennig rechnen lernen.

— Der Gruß der Deutschen Turnerschaft. Ihren schönen Gruß haben die Turner nicht erlunden, sie haben ihn nur wie so vieles wieder lebendig gemacht. „Gut Heil!“ ist ein alter deutscher, schriftmäßiger und schriftlicher Gruß. Wir finden ihn schon im Schrifttum des 12. Jahrhunderts. Im Volksmunde hat er sich bis in die Zeit des Turnens erhalten. Als Turnergruß aber ist er in den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts aufgekommen und hauptsächlich im Boglande gebräuchlich worden. Er suchte seinen Weg in die Welt; fand hier freundliche Aufnahme und da Widerspruch, weil man andere Fügungen, z. B. „Heil auf!“, „Frisch auf!“ für schöner hielt. Da trat 1846 Jahn selbst im Dresdner „Turner“ und im „Nachrichtenblatt“ von Ravensstein für „Gut Heil!“ ein, und Heudner widmet ihm sein Gedicht „Turnergruß“. Als die Schwaben in demselben Jahr ihr zweites Turnfest in Heilbronn feierten, ging der Gruß schon von Mund zu Mund. Und dann hat er die ganze Turnerschaft für sich gewonnen. Es ist ein Wunsch der in dem Gruß liegt; er ist die sprachlich kurz und selten schon gefasste Anteilnahme, die ein Turnbruder für den anderen bereitet hat. Wenn man ihn recht versteht, so wird einem der Uninn der mancherlei Nachbildungen klar. Wo er auch ergeht, ob in froher Stunde oder auf Höhepunkten des turnerischen Lebens, immer soll er das Bekenntnis zu der inneren Verbundenheit, die der beste Teil des turnerischen Gemeinschaftslebens ist. — Das Turnerkreuz — die vier F. Das Turnerkreuz verdanken wir dem hiesigen Turnvater H. Feising, der, von Verus Kupferschmied, Vorsitzender der Darmstädter Turngemeinde war. Wie er die vier Anfangsbuchstaben des Wahlspruches zum Turnerkreuz sammelte, zeigte er zuerst den Heilbronnern beim zweiten schwäbischen Turnfest in Heilbronn 1846: „Ich habe sie zum Zeichen vereint, sie bilden — wie die Turnerschaft — gleiche Kraft, gleiche Form und Stärke nach allen Seiten. Es ist das Bienenkreuz überall gleich stark, fest in den vier Ecken stehend. Nehmt's wie ihr wollt, es ist das F aus dem FF.“

Dresden. Eine Störung im Straßenbahnbetriebe entstand am Mittwoch abend gegen 7 Uhr dadurch, daß an der Auffahrt der Augustusbrücke ein schwer beladener Postkraftwagen der Kammer Expeditionsumma Böhmte zusammen-

brach und so daß nach der Neustadt fahrende Straßenbahn-aleis sperrte. Mit Hilfe der Feuerwehr wurde der schwere Postkraftwagen zur Seite gebracht.

Höckendorf. Als Täter des vor einigen Tagen auf der Straße Höckendorf—Ottendorf im Staatsforstrevier Lausitz an einer 60-jährigen Frau verübten Stillschleppens ist ein Steinarbeiter aus der hiesigen Gegend festgenommen worden.

Wilsdruff. Im Dampfzweigwerk waren in der hinter der Flegel gelegehen Lehmgrube drei Arbeiter mit dem Abgraben von Lehm beschäftigt, als die etwa 3 Meter hohe Lehmwand plötzlich einbrach. Während zwei Arbeiter sich in Sicherheit bringen konnten, wurde der 44 Jahre alte Arbeiter Bruno Rübiger von den Lehm Massen begraben. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten förderten ihn nach kurzer Zeit als Leiche zutage.

Frankenthal. Mit dem Rade tödlich verunglückt ist zwischen Großhartha und Böhla der 43 Jahre alte Hausbesitzer und Musiker R. Heide von hier. Passanten fanden ihn leblos am Wege.

Witten. Hier sprang ein 5 Jahre alter Knabe so unglücklich beim Uebersteigen eines Grabens in Glascherben, die im Grabe verstreut lagen, daß er sich den Fuß durchschnitt.

Trebsen. Ein auf der Straße nach Altenhain fahrender Radfahrer wurde von einem entgegenkommenden Auto ungeritten und beiseite geschleudert. Außer einem zerkrümelten Kaugummi, einem verbogenen Rad und einigen Fleischwunden erlitt er keinen Schaden. Nachdem sich die Autofahrer überzeugt hatten, daß der Radfahrer noch lebte, fuhr er in rasendem Tempo davon. Die Nummer des Autos war leider nicht gemerkt worden.

Glauchau. Ein schwerer Unfall, der leider ein Menschenleben forderte, ereignete sich in der 6. Abendstunde. Ein Radfahrer kam aus einem Fabrikhofe an der Kuesstraße gelaufen, während zu gleicher Zeit der Oberprüfmeister Keller vom Ueberlandwerk Glauchau mit seinem Motorrad die Kuesstraße dahersah und um die Ecke biegen wollte. Der Radfahrer sprang in der guten Absicht, einen Zusammenstoß zu verhindern, schnell von seinem Rade, das dabei auf die Straße fiel. Keller stürzte mit seinem Motorrad über das Fahrad und blieb ohne Bewußtsein liegen, aus Nase und Mund stark blutend. Der Schwerverletzte wurde sofort nach seiner Wohnung gebracht, wo der Arzt einen Schädelbruch feststellte, an dessen Folgen der Verunglückte in der folgenden Nacht verschied.

Chemnitz. In der Nacht zum Donnerstag gegen 2 Uhr ereignete sich in Gornsdorf im Erzgebirge ein schweres Autounfall. Angehörige der Firma Bernhardt in Burg-Hardtendorf fuhrten mit ihrem Auto in der Richtung nach Buchardtsdorf und prallten in der Nähe der hiesigen Bäckerei gegen einen hölzernen Mast. Das Auto wurde zertrümmert. Dem Werkmeister Nebel wurde der linke Arm geschmettert, der Schneider Kunze erlitt Armbruch und schwere Rippenquetschungen.

Plauen. Auf dem der Stadt Plauen gehörigen Rittergute Sgrau war der 19-jährige aus Gräfentoda in Thüringen gebürtige landwirtschaftliche Arbeiter Rudolf Weiß damit beschäftigt, von einem Erntewagen Getreide abzuladen. An der Seite des Wagens lehnte eine Gabel, wie sie zum Aufgreifen von Heu benutzt wird. Weiß rutschte plötzlich aus und fiel gerade an der Stelle zum Wagen hinunter, an dem die Gabel mit den Zinken nach unten lehnte. Er fiel sich dabei den Stiel der Gabel mit solcher Gewalt in den Leib, daß das Holz bis zur Leber durchdrang und diese wie auch andere innere Organe völlig zerrissen wurden. Der Schwerverletzte wurde im Plauer Krankenhaus operiert, ist jedoch am Mittwochabend, nachdem er bis zuletzt bei voller Bewußtsein war, seinen schweren Verletzungen erlegen.

Adorf. Erzgeb. Infolge Unwohlseins stürzte der Schuhmacher Müller zusammen und kam so unglücklich mit dem Hals auf die Stuhllehne zu liegen, daß er, da Hilfe nicht zur Stelle war, erstickte.

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 23. August.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Abends 8 Uhr Jugendvereinigung im Pfarrhaus.

Montag abends 8 Uhr Kirchgemeindevorstellung.



# Der englisch-chinesische Konflikt

In den maßgebenden englischen Kreisen herrscht lebhafteste Besorgnis über die in China durch das von der Kantonregierung erlassene Verbot des britischen Schiffsverkehrs in den chinesischen Häfen geschaffene Lage. Das vom britischen Generalkonsul in Kanton auf eigene Faust erlassene Manifest, worin er das Edikt als einer Kriegserklärung gleichkommend bezeichnet, hat die peinliche Lage für die britische Regierung noch verschärft. Außenminister Chamberlain ist unverzüglich mit den anderen interessierten Mächten, namentlich mit Tokio und Washington, über die angesichts der neuen Wendung zu ergreifenden Abwehrmaßnahmen in Verhandlungen getreten und steht in dauerndem telegraphischen Verkehr mit dem in Aix-les-Bains weilenden Premierminister Baldwin. Man glaubt, daß die Ermächtigung des gesamten Kabinetts erforderlich werden wird, falls „aktive Maßnahmen zum Schutze der britischen Interessen“ beschlossen werden. In einflussreichen britischen Industriekreisen, namentlich in der Textilbranche von Lancashire, herrscht große Furcht vor den großen Schäden, von denen England durch das chinesische Verbot bedroht ist. Man bezeichnet das Edikt als einen „auf russische Inspiration zurückzuführenden Affront“. Jedenfalls hält man aktive Maßnahmen für dringend geboten und fürchtet nur, daß England dadurch noch mehr von den anderen Mächten isoliert werden wird, was augenscheinlich der Zweck des Ediktes ist.

Ueber die Lage in China liegen heute eine Anzahl Meldungen vor, die, da sie sämtlich aus London stammen, mit einiger Vorsicht zu genießen sind, da England ein Interesse daran hat, die Weltmeinung gegen China zu beeinflussen. Man muß abwarten, inwieweit die offenbar tendenziösen Nachrichten zutreffen. Wir geben sie unter Vorbehalt wieder.

## Internationales Vorgehen gegen die Kantonregierung?

Die Londoner Regierung ist mit den anderen Mächten wegen einer gemeinsamen Aktion gegen die Kantonregierung in Verbindung getreten. Chamberlain steht auf dem Standpunkt, daß die Haltung der Kantonregierung in der Schiffsfrage eine schwere Ver-

letzung gegen den Völkerbund sei, von der auch die Handelsflotten der anderen Länder betroffen werden.

Wie ernst die Lage in China von London aus dargestellt wird, zeigen folgende Nachrichten:

### Chamberlain unterbricht seinen Urlaub.

Außenminister Chamberlain ist gestern von seinem Landaufenthalt Sussex, wo er seine Ferien zu verbringen gedachte, wegen der drohenden Nachrichten aus China nach London zurückgekehrt.

### Entführung britischer Missionare in China.

Wie aus Peking gemeldet wird, sind der englische Bischof, sechs Missionare und vier englische Damen in der Provinz He-Tschuan von Räubern entführt worden.

### Ermordung eines chinesischen Kommunistenführers.

Wie aus Kanton gemeldet wird, ist dort Liao-Hung-Hei, ein führender Kommunist der Kantonregierung, gestern nacht meuchlings ermordet worden.

### Der Finanzminister der Kantonregierung ermordet.

Schanger meldet aus Hongkong, daß der Finanzminister in Kanton, Singungoi, gestern morgen ermordet wurde.

### Japan gegen die chinesische Zollautonomie.

Das japanische Außenministerium teilt mit, daß es die Einladung Chinas zur Zollkonferenz erhalten habe, jedoch mit den übrigen Mächten darin übereinstimme, daß unter den jetzigen Verhältnissen China noch keine Zollautonomie gewährt werden kann.

### Einigung zwischen den chinesischen Seeleuten und den japanischen Reedern.

Die chinesische Handelskammer in Schanghai hat sich heute mit den japanischen Schiffreedern geeinigt. Die chinesischen Seeleute werden die Arbeit auf den japanischen Schiffen wieder aufnehmen.

## Französische Siegesbotschaften aus Marokko.

### Vor dem Generalangriff.

Nach dem amtlichen Heeresbericht breiten sich die französischen Erfolge auf der ganzen Front aus. Die Stämme der Masmuda, Alschirif und Beni Mesgilda sollen sich unterworfen und durchweg Verhandlungen aufgenommen haben. Von allen Seiten bedrängt, sollen sich die feindlichen Truppen in dem Gebiete von Tjouis ergeben haben. Die französischen Bedingungen zur Übergabe sind bereits angenommen. Die französischen Truppen besetzen das Hochland von Ouebel Amejjel bis zur äußersten Nordgrenze. Auch hier haben zahlreiche feindliche Truppen die Waffen gestreckt. Der große Stamm der Branes hat ebenfalls um Verhandlungen gebeten. Nach einer Havasmeldung aus Tanger sind die französischen und spanischen diplomatischen Agenten, die sich seit einigen Wochen ständig um Melilla und Tanger in Erwartung der Abgesandten Abdel Krimis aufhielten, abberufen worden. Ueber die Pläne des französischen Oberkommandos in Marokko erfährt der Internat. Anwalt, daß man nicht in das Innere des Rifgebietes eindringen, sondern sich nach einigen wirksamen Vorstößen mit dem Ausban der wichtigsten Befestigungen begnügen will. Für die französische Armee, die sich auf 130 000 Mann beläuft, werden besetzte Winterlager eingerichtet. Rüstlich von Fez begann gestern die Artillerievorbereitung zum Generalangriff.

## „Die Kirche und die wirtschaftlichen und industriellen Fragen“.

In der Zusammenkunft der Stockholmer Weltkonferenz für praktisches Christentum wurde das Thema „Die Kirche und die wirtschaftlichen und industriellen Fragen“ behandelt. Die Ausschussberichte der einzelnen Kirchen zu dieser Frage weisen trotz aller Verschiedenheiten, die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Länder bedingt sind, sehr viele gemeinsame Grundgedanken auf. Die gegenwärtigen Verhältnisse im wirtschaftlichen Leben seien vielfach mit dem christlichen Ideal nicht vereinbar. Daher müsse die Kirche zu diesen Uebelständen nicht schweigen, sondern sie bloßstellen. Dabei dürfe nicht vergessen werden, daß die Kirche nicht schuldlos ist. Sie habe ihre Verantwortung für die körperlichen und sittlichen Schäden im wirtschaftlichen Leben oft viel zu leicht genommen. Auch habe sie oft zu wenig verstanden, sich auf die industrielle Revolution der letzten Jahre umzustellen. Die wesentlichen Grundsätze, die die Kirche in den wirtschaftlichen und industriellen Fragen einnimmt, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: 1. Gegenüber dem landläufigen Glauben, daß die weltbeherrschenden Kräfte die Macht und die Geldmacht seien, hält die Kirche an dem Glauben fest, daß die Liebe die stärkste Macht ist. 2. In allen wirtschaftlichen Fragen ist die menschliche Seite wichtiger als der materielle Gewinn. 3. Kein Gemeinschaftswesen kann bestehen, wenn es nicht auf dem Ideal der Gerechtigkeit aufgebaut ist. Zu diesen grundsätzlichen Problemen, die von dem Dialon Loworchester im Namen der verbreitenden Kommission vorgetragen wurden, nahm von deutscher Seite der Reichstagsabgeordnete Rähler das Wort. Er gab einen Ueberblick über den Anteil Deutschlands an der Lösung der sozialen Fragen und wies besonders auf die am Kirchentag in Bethel 1924 verfochtene soziale Botschaft der deutschen evangelischen Kirche hin, die den Geist des evangelischen Christentums rückwärtslos auf die wirtschaftlichen Verhältnisse anwendet. Ein solcher Ruf sei um so notwendiger, als die auch

unter dem Dawesplan verflaute deutsche Wirtschaft unbedingt mit einer Verschärfung des wirtschaftlichen Existenzkampfes rechnen muß. Darauf trat man in die Verhandlungen der Einzelfragen ein. Zu dem ersten Unterthema „Die christliche Liebestätigkeit und das soziale Problem“ sprach als Hauptredner Lic. Steinweg vom Zentralausschuß für innere Mission in Berlin. Die deutsche evangelische Liebestätigkeit bestehe im engen Zusammenhang mit den sozialen Reformen des öffentlichen Lebens. Beide müßten Hand in Hand gehen. Die praktische Arbeit der christlichen Liebestätigkeit und daneben zugleich der Kampf und das Eintreten für die soziale Gerechtigkeit im öffentlichen Leben. Auch in diesem Punkte sei trotz aller Verschiedenheit der einzelnen Kirchen eine gemeinsame übernationale Arbeit notwendig.

## Geschäftsaufsicht über die Agawerke.

Gestern Abend fand in Berlin die Gläubigerversammlung der Agawerke statt. Nach eingehender Erörterung der Lage des Unternehmens wurde beschlossen, den Antrag auf Stellung unter Geschäftsaufsicht einzureichen. Aus der Reihe der Gläubiger wurde ein Ausschuß gewählt. Kommerzienrat Manasse wurde gebeten, den Vorsitz im Gläubigerausschuß zu übernehmen. Als gerichtlicher Vertreter tritt Diplomatkaufmann Wunderlich in den Ausschuß ein. Die Forderungen der Lieferanten sind gestundet worden, um dem Unternehmen eine Ruhepause zu gewähren. Die Lieferungen gehen jedoch weiter, so daß bei der ruhigen Abwicklung der bisherigen Verpflichtungen nicht nur kein Verlust entsteht, sondern die sehr wertvollen Aktiven der Aga voll erhalten bleiben.

## Der Kampf gegen die Teuerung ausichtslos?

Bei dem Reichsanwalt Dr. Luther haben wichtige Bepfahrungen mit den maßgebenden Wirtschaftskreisen über die zu ergreifenden Maßnahmen gegen die Teuerung stattgefunden. Die Verhandlungen waren streng vertraulich. Immerhin verlautet nur sehr wenig Zuversicht, praktische Erfolge zu erzielen, zumal sich der Großhandel, dem von den Regierungsstellen die Hauptschuld an der Teuerung zugeschoben wird, völlig ablehnend verhält. Es hat bei den beteiligten Kreisen einen äußerst befremdenden Eindruck gemacht, daß anlässlich der vor einigen Tagen stattgefundenen Beratungen bei der mittleren Preisprüfungsstelle die Vertreter des Großhandels überhaupt nicht erschienen waren. Wie wir hören, beabsichtigt man, nunmehr mit sich ärgerten Mitteln vorzugehen, um der immer mehr um sich greifenden Teuerung Einhalt zu gebieten.

## 25 Jahre Zeppelin.

Friedrichshafen ist in diesen Tagen der Treffpunkt aller derer, die mit Liebe an der deutschen Luftfahrt hängen und die vom Zeppelin noch manche Großtat erhoffen. Die Tage vom 20. bis 22. August sind der Erinnerung an den ersten Zeppelinflug in den ersten Sommer Tagen des Jahres 1900 geweiht, in denen sich ein Luftschiff zum ersten Male für eine kurze Spanne Zeit — 17 Minuten waren es genau — in die Luft erhob und seine Manövrierfähigkeit erwies.

Die große Festveranstaltung begann am Donnerstag Abend mit einer Begrüßungsfeier im Saale der Zeppelinluftschiffbaugesellschaft. Unter den Gästen bemerkte man den Reichswehrminister Dr. Seeber, den

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne, Reichstagspräsident Ebbe, den bayerischen Ministerpräsidenten Heldt, die früheren Ministerpräsidenten Stegerwald und von Aniling und viele andere Namen von Rang. Die Stadt Friedrichshafen hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Der Saalbau war festlich mit Grün und mit den blau-weißen Hausfarben des Grafen Zeppelin geschmückt. Auch die Angestellten und Arbeiter des Werkes mit ihren Familien nahmen an der Feier teil, wobei den Mitarbeitern, die bereits von Anfang an an dem Werk mitbauten, besondere Ehrenplätze zugewiesen wurden.

Nach kurzen Begrüßungsworten Dr. Edeners nahm Kommerzienrat Colzmann das Wort zu längeren Ausführungen, die er vor allem an die Wegbereiter und die Mitarbeiter des Zeppelinwerkes richtete. Er erinnerte daran, daß die erste Feier dieser Art im Jahre 1913 zum 75. Geburtstag des Grafen Zeppelin veranstaltet worden sei, als es nach langem schweren Ringen endlich gelungen war, das Unternehmen auf feste Füße zu stellen. Inzwischen seien die Stürme des Krieges und der Nachkriegszeit über das deutsche Land gezogen und über dem Werke Zeppelins hingen die drohenden Wolken der Bestimmungen des Friedensvertrages. Trotzdem sei heute das Empfinden: „Glaube, Liebe und Hoffnung!“ Ehrend gedachte der Redner dann der Mitarbeiter des Werkes, besonders Dr. Edeners und Dr. Dürrs und gab darauf einen zusammenfassenden Ueberblick über die Geschichte des Zeppelinwerkes von seiner Gründung an. Er meinte, daß das Werk während des Krieges, als zu erkennen war, daß die Armeeluftschiffahrt nur Opfer an Menschenleben und Material kostete, Ludendorff gebeten habe, sobald wie möglich der Armeeluftschiffahrt ein Ende zu machen, weil diese Waffe nur in der Hand der Marine Wert habe. Vier Wochen später war die Armeeluftschiffahrt aufgehoben. Die Ergebnisse des Werkes wurde auf die Hälfte herabgesetzt. Das sei nicht geschäftsmäßig, doch im Geiste Zeppelins gewesen. Der Redner schildert darauf die schwere Lage des Zeppelinwerkes in der Gegenwart. Trotzdem, fuhr er fort, werden wir, die wir aus der Schule Zeppelins kommen, die Hoffnung nicht aufgeben, daß es gelingen wird, auch über die schwerste Zeit hinwegzukommen und das Werk aufrechtzuerhalten. Schließlich spiegelte unser Werk doch nur die Lage des deutschen Vaterlandes wider. Im Namen der Mitarbeiter des Werkes dankte Herr Schöb für die herzlichen Worte Colzmanns. Er sagte im Namen der gesamten Arbeiterschaft, daß der Leitung des Werkes sich darauf verlassen könne, daß der gleiche Geist die Arbeiterschaft auch weiter befeelen wird.

## Aus aller Welt.

\* **Typhus in Langenbielau.** Die Typhuserkrankungen in Langenbielau i. Culenagh. haben weiter um sich gegriffen. Bisher sind etwa 60 Fälle festgestellt, von denen vorläufig drei tödlich verliefen. Die Ursache der Erkrankungen ist in den schlechten Wasserhältnissen zu suchen. Die Wasserversorgung der gesamten Bevölkerung erfolgt durch einige Brunnen, von denen mehrere auf ärztliche Verordnung geschlossen wurden. Die durch die Einflüsse des schlechten Schneegrubenwassers hervorgerufenen Typhusfälle in einigen Riesengebirgsdörfern haben erfreulicherweise keine größere Ausdehnung gefunden.

\* **Ein Auto überfallen.** Aus Duisburg wird gemeldet: In der Nacht zum 18. August wurde im Walde in der Nähe der Wohnung ein Personenauto von etwa 15 bis 20 männlichen Personen mit roten Armbinden angehalten. Während mehrere den Wagenführer mit Pistolen in Schach hielten, beschädigten andere das Auto schwer. Auf Hilferufe des Wagenführers ergriffen die Banditen unerkannt die Flucht.

\* **An acht Stellen Feuer angelegt.** In der Edelweißstraße in München legte ein Hausbesitzer in seinem Hause, für das er vergeblich einen Käufer suchte, an acht Stellen zugleich Feuer an und legte sich in ein von ihm in Brand gefetztes Bett. Die Feuerwehr konnte den Brand noch rechtzeitig löschen und den Hausbesitzer, der Brandwunden erlitten hatte, retten. Die vorläufige ärztliche Untersuchung des Hausbesitzers, der mit seiner Familie in Unfrieden lebte, ließ keine Geistesstörung erkennen. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gab er an, daß er aus dem Leben scheiden und das Haus vernichten wollte, damit auch seine Familie nichts habe.

\* **Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verhaftet.** Der Schriftsteller Johannes Becher ist in Uraah i. Wittb. auf Grund eines vom Reichsanwalt ausgestellten Haftbefehls verhaftet worden. Der Oberreichsanwalt erblickt in den Schriften Bechers Vorbereitung zum Hochverrat.

\* **Das Lawinenunglück am Weißhorn.** Zu dem Touristenunglück am Weißhorn wird aus Zermatt ergänzend gemeldet: Die am Weißhorn tödlich verunglückte bekannte Bergsteigerin Frau Leonore Koll-Hajenclever aus Frankfurt a. M. unternahm am Montag mit den Münchner Touristen Dr. Pfann und Trier eine Tour in das Weißhorngebiet. Dienstag morgen setzte starker Föhn ein. Am Nachmittage, als die Touristen in die Nähe des Gipfels gelangten, löste sich einige Meter über ihnen eine Schneelawine, die sie mit sich riß. Dr. Pfann und Frau Koll wurden in eine Gletscherpalte geschleudert und von den nachstürzenden Schneemassen verschüttet. Dem letzten Mann der Gesellschaft, Trier, gelang es, die Verschütteten freizulegen; Frau Koll war jedoch bereits erstickt. Trier begab sich dann nach der Weißhornspitze, um Hilfe zu holen.

\* **Absturz eines polnischen Fliegers unweit der ostpreussischen Grenze.** Unweit der ostpreussischen Grenze ist ein polnischer Flieger mit einem Apparat französischer Konstruktion mit dem Bürgermeister aus Czajnik als Passagier an Bord abgestürzt. Der Bürgermeister war sofort tot. Der Flugzeugführer ist schwer verletzt. Das Flugzeug wurde zertümmert.



## Kurze Mitteilungen.

Das Polizeipräsidium Stuttgart hat die von dem proletarischen Freidenkerbund zum nächsten Sonntag mittag auf den Marktplatz in Stuttgart einberufene Demonstrationssammlung und ebenso etwaige Erfahrungsanstaltungen für die Dauer des Katholikentages verboten.

In dem angeführten großen Angriff gegen Abdel Krim werden 18000 Spanier eingekerkert.

In Sydney ist ein neuer Seemannsstreit ausgebrochen, der auch auf andere Häfen überzugreifen droht.

Primo de Rivera hat einen Vertreter des Cerolo mitgeteilt, daß zwischen Frankreich und Spanien kein Militärabkommen getroffen worden sei.

Die Sowjetregierung hat eine amerikanische wissenschaftliche Kommission wegen Spionage ausgewiesen.

## Politische Tageschau.

Baldige Reform des Reichswahlgesetzes. In den Kreisen, die der Regierung Luther nahe stehen, kündigt man schon jetzt an, daß die Frage der Reform des Reichswahlgesetzes, die schon früher von allen Parteien aufgeworfen worden ist, nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages ernsthaft angeknüpft werden soll. Namentlich die Zentrumspartei dringt auf die Behandlung dieser Frage, die wegen des Arbeitsandranges in der letzten Sitzungsperiode des Reichstages nicht ermöglicht werden konnte. In den Regierungskreisen scheint man sich darüber einig zu sein, daß die Reform in erster Linie die Heraushebung des Wahlalters, die Verringerung der Abgeordnetenzahl sowie ein neues Wahlsystem bringen soll.

Um den Zeitpunkt der Ueberreichung der französischen Antwortnote. Entgegen der Mitteilung eines Berliner Abendblattes erfahren wir an Berliner zuständiger Stelle, daß eine Mitteilung des französischen Botschafters über den Zeitpunkt der Ueberreichung der französischen Antwortnote bisher noch nicht erfolgt ist. Sollte die Mitteilung des Petit Parisien, daß die Note am Dienstag veröffentlicht werden würde, zutreffen, dann ist kaum anzunehmen, daß sie vor Montag in Berlin überreicht wird. Andererseits ist ein Grund für die lange Hinauszögerung nicht ersichtlich, daß die Note Ende dieser Woche übergeben sollte, nachdem die Verhandlungen aus Brüssel und Rom in Paris bereits vorliegen.

Freispruch im Kommunistenprozess Schneider und Genossen. In dem Kommunistenprozess gegen Schneider und Genossen vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verurteilte der Gerichtshof folgenden Beschluß: Alle Angeklagte werden auf Grund des Amnestiegesetzes vom 19. August 1925 sofort auf freien Fuß gesetzt. Das Verfahren wird eingestellt und die Kosten auf die Staatskasse übernommen.

## Frankreich.

Bulgarenverhaftungen in Paris. Gestern nachmittag wurden im Zusammenhange mit dem Antrag auf den Präsidenten der bulgarischen Kammer zwei weitere Verhaftungen in der bulgarischen Kolonie vorgenommen. Es wurde umfangreiches Aktenmaterial beschlagnahmt, aus dem hervorgeht, daß die Verhafteten Beziehungen zur kommunistischen Partei unterhalten.

Blutige Kundgebungen der streikenden Bankbeamten in Paris. In Paris fanden gestern große Kundgebungen der streikenden Bankbeamten statt. Die Demonstranten versuchten die Schließung der noch arbeitenden Banken mit Gewalt zu erzwingen, wobei es wiederholt zu Schießereien mit der Polizei kam. Ein Polizeibeamter und mehrere Demonstranten wurden verletzt. Am Vormittag hatte der Arbeitsminister eine Abordnung der Streikenden empfangen. Ueber die Unterredung verlautet, daß die Möglichkeit der Beilegung des Konfliktes in greifbare Nähe gerückt sei.

## Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

84] (Nachdruck verboten.)  
In glänzendem Strom lief der Festkommers seinen Gang. Die Stimmung rauschte in schwellenden Wogen daher. Doch mitten in ihrem Brausen lastete tief in seiner eigenen sprühenden Last der dunkle Schatten der Einsamkeit. Unendliche Lichtfülle schwebte über dem Fest der deutschen Jugend. Und er selbst sah sich zuweilen in plötzlichen schreckhaften Erwachen von dem Schönen der ganzen Welt verlassen, wie auf einer einsamen, umrandeten Insel.  
Anfänglich in seinem bläulichen Düsterschimmer, dann in dichter sich webenden Schleieren breiteten sich vom zweiten Feststille an die Wolken des Zigarettenrauchs darüber. In seinem Lichtschweben wichen die lieblichen Bilder über dem Wappen- und Fahnenkranz der Galerien immer dämmeriger in märchenhafte Ferne. Was irgendeiner aus dem Gewimmel, dem Vokalisieren, Reden und Singen an den Festtafeln, dort oben Schönes und Liebes mit feurigen Bildern suchte, das zog sich in geheimnisvollen Läden immer geistlicher zurück, wie sich der silberne Mond hinter zarten Schleieren lächelnd verbirgt und im immer mehr andrängenden Nachgewölle sich schließlich ganz verbirgt.

Längst hatte es von den Türmen der Stadt Mitternacht, ein Uhr, zwei Uhr, drei Uhr geschlagen, als er sich ganz allein von den Kommilitonen gelöst und in die nachts einsame, schattensüßere Lindenallee gestohlen hatte, lange unbeweglich unter dem Schutze der ehrwürdigen Baumriesen stand und zu den Fenstern des stattlichen Hauses hinauf sah. Müde und reglos lag das Glimmen der Straßenlaternen an den dichtgeschlossenen grünen Jalousien, hinter denen sich tiefes Schweigen, unbekannte Träume, ewig verlorenes Gedenden verbargen.

Ein weltfremder leiser Morgenschimmer dämmerte über dem Dach, ein leises, zaghaftes Bogenschluchzen wachte auf und schlief wieder ein, irgendwo. Und der Einsame drückte die dunkelrote Rose, die noch immer seinen Braut über

## Glückwunschtelegramme nach Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 21. Aug. Sven Hedins sandte das folgende Telegramm: Denkt stolz an die ruhmreichen Jahre, die hinter Euch liegen, zurück, und vorwärts zu neuen Taten. Lenkt schaffensfreudig den Blick und baut ein Schiff, das führt zum Pole den Namen Zeppelin, so wünscht es Euch am Ehrentage Sven Hedins. — Außerdem sind Glückwunschtelegramme eingegangen u. a. von Krupp von Bohlen, von der Leitung des Norddeutschen Lloyd, von der Hamburg-Amerika-Linie, dem Luftfahrerverband und dem sudetendeutschen Studentenverband.

## Die Abwanderung der polnischen Arbeiter im Ruhrgebiet.

Gelsenkirchen, 21. Aug. Nach einer zuverlässigen Information aus Düsseldorf betrug die Zahl der bis zum 1. August 1925 abwanderungspflichtigen polnischen Optanten und ihrer dem Abwanderungszwange unterliegenden Familienangehörigen im Düsseldorfer Regierungsbezirk insgesamt rund 1350 Personen. Den Abwanderungsaufforderungen waren bis Anfang August mit Einschluß der Familienangehörigen noch nicht nachgekommen 110 bis 120 Personen. Soweit diese nicht inzwischen freiwillig abgewandert sind, ist wegen der alsbaldigen zwangsweisen Abhiebung nach Polen seitens der Behörden das Erforderliche in die Wege geleitet worden.

## Was Frankreich an Kriegsschulden abzahlen will.

Paris, 21. Aug. (Kunstspr.) Liberté will von einer hohen Persönlichkeit der Finanzwelt über die Absichten Caillaux hinsichtlich seiner Londoner Besprechungen über die Regelung der Kriegsschulden Frankreichs an England erfahren haben, der französische Staatsminister werde unter Berufung auf die Finanzschwierigkeiten Frankreichs den Vorschlag machen, daß Frankreich jährlich 18 Millionen Pfund Sterling zahlt, anstatt der 30 Millionen, die die englische Regierung verlangt. Caillaux werde außerdem die englische Regierung ersuchen, die Schätzung des Ergebnisses der Einkünfte aus dem Dawesplan einer Nachprüfung zu unterziehen, die ergeben werde, daß England aus dem Dawesplan nicht 10, sondern 15 Milliarden Pfund zugesprochen seien und in diesem Falle eine weitere Herabsetzung der Annuitäten um 5 Millionen verlangen, so daß also Frankreich 13 Millionen Pfund jährlich zu bezahlen hätte.

## Kommunistenproben in England.

London, 21. Aug. (Kunstspr.) Daily Mail meldet, daß der englische Innenminister beschloß, ein besonderes Polizeikorps zu bilden, das lediglich Anschläge und Uebertretungen der Kommunisten verhindern soll. Der Minister glaubt, daß kommunistische Unruhen bei Beendigung der Arbeiten des Bergbauunternehmensauschusses ausbrechen könnten. Die Behörden sind besonders über die Haltung der Eisenbahner beunruhigt.

## Der Aufbau Palästinas.

Berlin, 21. Aug. Die Morgenblätter melden aus Wien: Der Zionistenkongress hat gestern den Antrag eingebracht, zum Aufbau Palästinas eine internationale Anleihe in Höhe von zehn Millionen Dollar durch den Völkerbund aufzunehmen und einen Antrag eingebracht, der die Errichtung einer Industriellenbank für Palästina vorseht.

## Aus dem Gerichtssaal.

Ein Karpfischerprozess. Vor dem Schöffengericht Dresden hatte sich wegen fahrlässiger Tötung der 1902 zu Dresden geborene Heilkundige Ernst Friedrich Klemm zu verantworten. Der Angeklagte, dessen Vater in Thüringen als Heilkundiger tätig ist, will sich bei diesem und auch anderwärts sowohl theoretisch wie praktisch ausgebildet haben und in Dresden bereits seit zwei Jahren das Gewerbe als Heilkundiger selbständig ausüben, er ist vor kurzer Zeit wegen irreführender Ankündigung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Nach dem Eröffnungsbeschluss wurde Klemm beschuldigt, daß er zufolge seines Gewerbes als Heilkundiger den am 27. Januar d. J. eingetretenen Tod der in der

Mitte der vierziger Jahre stehenden Kriegswitwe Glödner fahrlässigerweise verursacht, bzw. daß er in Folge unachtsamer Behandlung der an Krebs erkrankten Patientin deren Tod beschleunigt habe. Klemm führte zu dieser Beschuldigung aus, er sei im Sommer vergangenen Jahres von der Frau Glödner aufgesucht und um Hilfe angegangen worden. Die Patientin hatte an der Brust eine größere Krebswucherung, sie will bereits in einer Klinik gewesen sein, dort habe man sie aber wieder entlassen, auch andere Ärzte will sie aufgesucht, aber nirgends Heilung gefunden haben. Auf ihr Bitten will Angeklagter homöopathische Mittel zur Schmerz- und Blutstillung verordnet und zum Teil auch gleich selbst beigestellt haben. Er habe der Frau innere Mittel und zur äußerlichen Behandlung Salbe verschrieben. Mehrfach will Angeklagter auf Bitten der Patientin in deren Wohnung gewesen sein und der Mutter gesagt haben, daß eine ansteckende Krebskrankung vorliege. An eine Heilung des Leidens will er selbst nicht gedacht, noch viel weniger eine solche versprochen haben. Was er verordnet, das seien die einschlägigen homöopathischen Krebsmittel gewesen. Seiner Meinung nach trat auch einmal vorübergehend eine Verkleinerung der Wunde ein. Auf ausdrückliches Bitten der Verstorbene will er in Büchern nachgesehen und andere, sogenannte Sympathiemittel, mit angewendet haben. Das betreffende Buch habe ein Schaefer verfaßt, es enthalte Beschreibungen über Sympathiekuren. Eine solche für Krebsleiden sei die Auflegung eines Krebses, der dann, wenn er auf der Wunde verendet sei, bei abnehmendem Monde vergraben werden müsse, wobei nicht gesprochen wird. Da sich die Verstorbene mehrfach das Leben nehmen wollte, wenn sie nach einer Klinik gebracht würde, so habe er ihr immer wieder beigegeben. Eine Rechnung von 220 Mark habe er ausgestellt, weil die Frau Glödner geduldet, sie bekomme alles von der Fürsorge wieder, sonst hätte er eine derartige Aufstellung für Krankenbesuche und gelieferte Mittel nicht gemacht. Nach der Zeugenernehmung wurde der stellvertretende Dresdener Gerichtsarzt Dr. med. Schneller als Sachverständiger vernommen, er führte u. a. aus, die vom Angeklagten angeführten Heilmittel seien ihm und bei Nachfrage auch in der Apotheke unbekannt. Bei sachgemäßer Behandlung, etwa durch Röntgenbestrahlung konnte das Leben der Frau Glödner bestimmt verlängert werden. Der Angeklagte mußte die Behandlung ablehnen, er durfte dies nicht tun, zumal er auch sofort erkannt, daß es sich um eine Erkrankung an Krebs handelte, insofern trifft Klemm ein Verschulden. Nach längerer Beratung wurde der Beschuldigte wegen schuldiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende betonte in der Begründung des ergangenen Urteils, die Handlungsweise grenze nahe an Betrug er wüßte als Heilkundiger ganz genau, daß er die Frau Glödner, die ernstlich an Krebs erkrankt war nicht in Behandlung nehmen durfte, er wüßte, daß seine Methode unrichtig war, bei sachgemäßer Behandlung konnte das Leben der Patientin sehr wohl verlängert werden. Ohne Aussicht auf einen Heilungserfolg hat er trotzdem die Frau behandelt und sich auch nicht geschämt, den Angehörigen dafür noch Geld abzunehmen. Während kam bei Strafzumessung in Betracht, daß Angeklagter noch sehr jung ist und wenig Erfahrung besitzt.

## Lohnbewegungen und Streiks.

Die Gesamtausperrung im deutschen Baugewerbe beschloßen. Der Deutsche Arbeitgeberverband hat in einer Sonder Sitzung beschloßen, am 29. August die Gesamtausperrung in ganz Deutschland in Kraft treten zu lassen. Das Reichsarbeitsministerium hat zwar die Parteien nochmals auf heute Freitag geladen, doch besteht wenig Aussicht auf eine Verständigung.

Streik in Oberschlesien. Wegen der Teuerung in Oberschlesien sind die Arbeiter der Grube Malewska und Donnersmark in den Streik getreten. Die Arbeiter der Gruben Andalusia und Kowa Trzesca werden sich heute dem Streik anschließen.

seinem Herzen schmückte, mit leidenschaftlicher Inbrunst an seine Lippen.

Das Konzert des Festfrühchoppens erfüllte die grünen Gartenschatten, die Glashallen und Säle des Landgrafen von Thüringen mit Klang und Resonanz, mit festlichem Durcheinander von akademischer Komiklust und weiblichem Duft und Rauschen, mit Gläserklängen und fröhlicher Verbrüderung zwischen gastfreiem Bürgertum und fest eroderungslustigen Gästen.

Wolfram wanderte ernst und nachdenklich durch die oberen Gasträume. Auch hier hatte es sich überall latent-lustig an gemühtlichen Sospaplätzen, in traulichen Nischen, an aussichtsreichen Fenstern angelehnt, und Männlein und Weiblein stimmten ihre Blinde auf blühendes Leben und ihre Seelen auf sonnige Entschlucht.

Er steuerte einer Sitzung des Festausschusses zu, deren klare, umsichtige Leitung in seinem Kopf und seinen Händen zu liegen hatte mitten im Saal und Braus der anderen.

Eben als er eines dieser gastlichen Zimmer betrat, um an dichtbesetzten Tischen vorüber und durch die hin- und herwogenden Gruppen seinen Weg zu suchen, öffnete sich die fenestrierte Tür, und in ihrem Rahmen stand, umflutet von grüngoldenem Sonnensicht, das jenseits herinströmte, Elga Waldhausen.

Sie hatte ihre Hand leicht in den Arm ihrer Begleiterin gelegt und schaute mit dem tosenrisch umganzerten, lieblichen Anblick gespannt und lachend herein. Sie befand sich in Gesellschaft einer einheimischen Honoratiorenfamilie, die vergeblich nach einem Plätzchen suchte.

Da geschah es mit Gedankenschnelle, daß Wolfram sich durch das Gedränge wand, daß er wie aus dem Boden gestiegen vor ihr stand, daß er nur ein paar rasche, freudbelte Worte mit ihr wechselte und dabei ihre Hand leidenschaftlich umspannt in die feimige bannte, daß er sich mit feurigem Eifer zu ihren Begleiterinnen und Begleitern wandte und darauf sie miteinander in ein schönes, großes Nachbarzimmer geleitete, um sie an eigener Tafel mitten unter festbegeisterten Kommilitonen am angenehmsten Gartenblick unterzubringen.

Rur einen Augenblick standen sie, bis man sich auf den Eichenstühlen in der gemütlichen Runde einrichtete, eng nebeneinander; heimlich berührten sich die Hände zum klammen Gruß. Jetzt wackelten sie kein Wort, keinen Blick; aber die Seligkeit, daß in diesem Schweigen Herz zu Herz um so ungestümmer hinüberströmte, band sie für eine kurze, berauschende Ewigkeit aneinander.

Dann grüßte er; dann hielt er ihre Hand noch einmal, wußte in der heftigen Bewegung des Augenblicks kein Wort zu finden und schaute ihr heiß und tief in die Augen, die ihm in schwarzer Glut aus Abgrundtiefe entgegenleuchteten, die sich wie ein Tor des Glücks vor ihm öffneten und ihm mit diesem einen Aufblitzen tausendmal Lieberes enthüllten als die verräterischen Worte.

Als trügen ihn Flügel, flüchtete er davon, mit dem Herzen voll Glück und Hochflut, seinen ersten Wünschen entgegen.

An diesem Nachmittage stieg das Fest unter der unermüdbaren guten Laune der Sommerionne wiederum zu einem hellen Gipfel auf. Im Gartenfest im Grünen Jäger am Waldsee weit draußen vor der Stadt rückte alles, was im Bürgertum jung war oder noch einmal jung sein und jung werden wollte, im bunten, schwirrenden Drang der akademischen Gäste zu frischen, frohen Taten heran, zu Konzerten und Tanz und Spiel, zu Festausführungen in Gottes freier Waldnatur, zu Bierull und ausgelassenen Poffen, oder zu stillen, poetischen Liebesnovellen; zu Kaffeegelage und Kuchenleste, zum Japsantisch rickiger Tannen kostbaren Gerstenkaffees, zum gesegneten Abendessen an zahlreichen Tischen im Grün des großen Parkgartens bis weit in den Wald hinein, — in behaglicher, freudlieblicher, stürmischer oder zärtlicher Enge dicht beieinander, Durst und Mädel, Student und Fräulein, Lachen und Spiel, Leichtsinns und heimliche Sehnsucht, fähiger Paare und einsinniger Lust.

(Fortsetzung folgt.)



